

# Wochenblatt

für  
Wilsdruff, Tharandt, Rossen,  
Siebenlehn und die Umgegenden.  
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N. 93.

Freitag, den 26. November

1869.

## Tagesgeschichte.

Dresden. Die Erste Kammer hat den Beitritt zu den Beschlüssen der Zweiten Kammer auf Erlassung eines Nachtrags zur Kirchenvorstands- und Synodalordnung abgelehnt.

Der Minister des Innern hat dem Landtag eine Novelle zum Gesetze, betreffend das Vereins- und Versammlungsrecht, welche auch solchen Vereinen, deren Zweck zwar unter den Begriff der öffentlichen Angelegenheiten gerechnet werden muß, welche aber keine politischen Vereine sind, die Bildung von Zweigvereinen und die Verbindung mit andern ähnlichen Vereinen gestattet. Die Bildung von Zweigvereinen und die Verbindung mit andern Vereinen ist daher bloß den reinpolitischen Vereinen verboten. Nicht minder soll nur auf die politischen Vereine sich das Verbot beschränken, daß nur dispositionsfähige Personen Mitglieder sein dürfen; vielmehr soll im Interesse gerade solcher Vereine, die wesentlich auf die Fortbildung, namentlich auch jüngerer Leute berechnet sind, die Mitgliedschaft nicht mehr an die Erreichung des dispositionsfähigen Alters geknüpft sein.

Der Brand des Militär-Ponton-Schuppens in Dresden ist, wie nunmehr feststeht, durch den Kammerunteroffizier Kother aus Zittau von der 6. Compagnie des Leibgrenadierregiments, dessen verfohlter Leichnam unter dem Schutt gefunden wurde, angelegt worden, wahrscheinlich um ein ihm zur Last fallendes Defizit zu verdecken. Man erzählt, Kother habe sich am Donnerstag Benzin zu verschaffen gewünscht und mit diesem Stoffe die in dem Schuppen befindlichen Gegenstände bespritzt, um dieselben leichter brennbar zu machen; dann habe er sie angezündet und sich selbst erschossen, Kother's Vater, von welchem der Sohn brieflich Abschied genommen hatte, wurde während des Brandes auf der Elbbrücke gesehen, den verhängnisvollen Brief in der Hand tragend und laut rufend: „Dort liegt mein Sohn mit begraben!“ — Der unglückselige Verbrecher war als Tambour zum Militär gegangen, wurde nach 1866 Unteroffizier und wußte sich durch sein einschmeichelndes Benehmen die Gunst seines Hauptmanns zu erwerben; als aber neuerdings mannihsache Pflichtwidrigkeiten, die er sich hatte zu Schulden kommen lassen, nicht länger zu verbergen waren, schritt er zu der grausigen That.

Noch rauchen die Trümmer des niedergebrannten Ponton-Schuppens und fast nur durch ein Wunder ist am Sonntag Abend in der 7. Stunde die Residenz vor neuem Unglück bewahrt worden, und zwar von einem Unglück, das in seiner Ausdehnung fürchtbar werden konnte. Der in der Nähe der Militär-Hospitaler in Neustadt stehende Train-Stall, dessen Boden lediglich mit Heu und Stroh angefüllt ist, gerieth in Brand. Die Kasernen wurden sofort allarmirt und zum Glück gelang es der augenblicklich herbeigeeilten Mannschaft, nicht nur die Pferde sämmtlich zu befreien, sondern auch den auf dem Boden ausgebrochenen Flammen, die bereits nach allen Seiten diesen Qualm verbreiteten, Einhalt zu thun. Das Dach wurde an verschiedenen Stellen durchschlagen, auf den Feuerheerd sofort eine große Wassermasse gegossen und der Boden gleichzeitig von allen Brennmaterial befreit. Trotz alledem ist es ein wahres Wunder, daß man des Feuers Herr wurde. Wäre dies nicht der Fall gewesen, dann wären das alte und das neue Militär-Hospital in Gefahr, und wenn man bedenkt, daß gerade jetzt die Lazarethe ziemlich stark bevölkert sind, so kann man das Unglück erweisen, welches entstehen konnte, wenn die Hilfe einige Augenblicke später eintret, oder wenn das Feuer während der Nacht ausbrach, Gott sei Dank, daß dies nicht der Fall war. — Am 22. November wurden die Ueberreste des beim Ponton-Schuppenbrande in Ausübung seiner Pflicht verunglückten Unteroffiziers Buchwaldt mit militärischem Ehrengelichte zur Ruhe bestattet. Eine große Menge Publikum schloß sich dem Trauerzuge an. Der Unteroffizier Kother, welcher den Schuppen angebrannt, ist in aller Stille beerdigt worden. Er soll am Abend vor seiner ruchlosen That zu einigen Kameraden geküßert haben: „Ich werde morgen die Kammer auf eine Weise übergeben, daß sich Alle wundern sollen.“ Da ihm schon mehrfach Verweise wegen Unordnungen getroffen hatten, so deutete man die Aeußerung dahin, als wolle er sich durch die Uebergabe vom Vorwurfe der Unordnung reinigen. Die Bosheit, sich selbst eine Todesfadel anzuzünden, hatte natürlich Niemand voraussetzen können. Uebrigens ist man in Offizierskreisen der Meinung, daß der veröffentlichte Schaden mit 50,000 Thlr. viel zu niedrig gegriffen ist.

Am 22. November wurde vom Bezirksgericht zu Dresden der Stuhlauer August Sachsé aus der Dippoldiswaldaer Gegend, der von seiner Frau getrennt lebte und ohne kirchlich geschieden zu sein, sich wieder verheirathet hatte, wegen des seltenen Verbrechens der Bigamie zu 2 Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

Herr C. G. Frißche, 1. Lehrer in Pottschappel, richtete seiner Zeit an die Lehrer des In- und Auslandes die Bitte, sie möchten in ihren Schulen eine Pfennig- oder Kreuzer-Sammlung veranstalten, aus deren Erträge den hinterlassenen Schülkinder der am 2. August d. J. verunglückten Bürger Bergarbeiter die für ihre Schulzeit noch nöthigen Schulbedürfnisse angeschafft werden sollten. Eine große Anzahl deutscher Lehrer hat denn auch die Bitte Frißche's erfüllt, und es ist derselbe in der angenehmen Lage, mittheilen zu können, daß bei ihm zu obgedachtem Zwecke bis jetzt 964 Thlr. 20 Ngr. eingegangen sind. Hiervon gingen ein aus Ortschaften des Königreichs Sachsen: 571 Thlr. 13 Ngr. 2 Pf., und aus Ortschaften außerhalb des Königreichs Sachsen: 393 Thlr. 6 Ngr. 8 Pf.

Dem Dr. J. berichtet man aus Pirna, 18. November: In der Nacht von gestern zu heute brannten die zu der im Müglitzthale ungefähr 10 Minuten hinter Weesenstein gelegenen, Herrn Dr. Sommer gehörigen Actienpapierfabrik Weesenstein gehörigen Gebäude, bestehend aus Wohn-, Fabrik- und Pappfabrikgebäude bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Dampfessel- und Papprodengebäude wurden gerettet. Leider verbrannte dabei der 28jährige Zimmermann Jschäkel aus Weesenstein, welcher als Holländermüller in genannter Fabrik beschäftigt gewesen und jedenfalls im Schlafe vom Feuer überrascht, sich nicht hat retten können. Sein zu einem unkenntlichen Klumpen zusammengeschrumpfter Leichnam wurde nur an einigen Ueberresten von Kleidern wieder erkannt. Ein zweiter Arbeiter, Namens Sterl, vermochte sich bei dem schnellen Umfichgreifen des Feuers nur durch Herabspringen aus dem dritten Stockwerke, aus einer Höhe von 18 Ellen zu retten. Dessenungeachtet war der brave Arbeiter sofort wieder bemüht, seinem Dienstherrn bei Bergung der Geschäftsbücher zu helfen. Der Verdacht der Brandstiftung erscheint als ziemlich begründet.

Aus Oshaya vom 21. Nov. wird dem Ch. Tzbl. berichtet: In dem Schlafzimmer seines Quartiers hat sich heute Nachmittag der Alan 4. Schwadron 1. Ulanenregiments hier, Johann Friedrich Semig aus Dresden, erschossen. Obwohl man die Ursache des Selbstmords nicht kennen will, so lauten doch die Urtheile über diesen so beklagenswerthen Selbstmord sehr verschieden. Es ist dieß seit dem Bestehen hiesiger Garnison leider der dritte Fall, in welchem der Soldat Hand an sich selbst gelegt hat. Vielleicht ist der gegenwärtige Fall geeignet, Gelegenheit zu geben, sich von den so unerklärlichen Ursachen von Selbstmorden in der königlich sächsischen Armee zu überzeugen.

Da in Preußen nach einer kriegsministeriellen Bestimmung die Rekruten-Einstellung bei den Linientruppen zu Fuß dießmal nicht wie voriges Jahr Anfangs Januar, sondern bereits Mitte December stattfinden soll, wird es in Sachsen wohl ebenso gehalten werden.

Miquel im preuß. Abgeordnetenhaus wird noch einmal den Kriegsminister interpelliren, was in Sachen des Celler Denkmals geschehen soll. Graf Schwerin, Graf Bethusy-Huc und andere Führer der Parteien haben diese Interpellation mit unterzeichnet.

Das Schicksal des Celler Denkmals ausgenommen hat in Preußen in jüngster Zeit nichts mehr Aufsehen gemacht, als eine Defizit-Erklärung des Cultusministers v. Mähler. Er erklärte den Abgeordneten, die für die Witwen der Elementarlehrer geforderten 50 Thlr. Pension könne er nicht beschaffen, da dazu 60,000 Thlr. nöthig seien, die die Staatskasse nicht entbehren könne. Sein Colleague, der neue Finanzminister Camphausen war anderer Meinung, er erklärte, er werde die 60,000 Thlr. schaffen. Das Haus jubelte, Herr v. Mähler schwieg verdrießlich. Da sprang einer der ältesten Abgeordneten, Ziegler von Brandenburg, auf und hielt in feurigen Zungen eine Rede gegen die Verwaltung des Cultusministeriums; es war ein wahres Wetterleuchten. Gottlob, rief er, hat doch wenigstens ein Minister ein Herz für die Bedrängten. Der Herr Cultusminister aber schweigt. Er hat kein Geld, er rath dem Könige ab. Ich werde dem Herrn v. Mähler sagen, wie er zu Geld kommt.



Wozu braucht er Universitäts-Curatoren? Da sind gleich 12,000 Thlr. Wozu ist der Oberkirchenrath nöthig? Da haben wir wieder 30,000 Thlr. Wozu das Domkapitel in Brandenburg, in Raumburg? Es ist ungeheuer leicht, mehr als 60,000 Thlr. zu sparen. Meine Herren, achten Sie auf die ganze Politik des Herrn v. Mähler; treten wir alle Parteien, alle Fractionen zusammen, machen eine Adresse an den König und rufen: Fort, fort mit diesem Herrn v. Mähler, fort mit diesem Cultusministerium! (Das ganze Haus war in großer Bewegung, der Herr Minister suchte die Achseln.)

Dem W. L. B. war am 20. November aus Düsseldorf telegraphisch gemeldet worden: Heute Vormittag stürzte durch das Anfahren eines beladenen Wagens gegen die Gerüste des einzigen noch unvollendeten eisernen Brückenbogens der von der Bergisch-Märkischen Bahn gebauten Hammer-Rheinbrücke derselbe zusammen. Circa 40 Arbeiter sind todt, 20 schwer verwundet. Die Fertigstellung der Brücke wird durch dieses Unglück um ein halbes Jahr verzögert werden. Hierüber berichtet man der N. Z. folgendes Nähere: Neuf, 21. November. Das Unglück, welches sich gestern beim Bau der Eisenbahnbrücke, mit welcher der Rhein oberhalb Düsseldorf zwischen Hamm und Neuf überspannt wird, zugetragen und diesseits wie jenseits des Stromes die Gemüther in Schrecken versetzt hat, ist nicht so groß, wie Ihnen gestern auf Grund allgemein verbreiteter Angaben von hier gemeldet worden ist. Die 50—60 Personen, die anfänglich todt gesagt worden, reduciren sich, wenn man die Vermissten hinzunimmt, auf 19 Umgekommene. Schwer verwundet sind 6.

Die Kinderpest ist, wie der „N. Pr. Z.“ zuverlässig gemeldet wird, in Oberschlesien ausgebrochen.

Nach einem Kabel-Telegramme fand am 14. November auf der westlichen Pacific-Bahn bei San Francisco ein Zusammenstoß mit solcher Gewalt statt, daß die beidenzüge zum größten Theil zerstümmert wurden; außer 30—50 Verwundeten werden 10—15 Tode gezählt.

## Getrennt und wiedervereinigt.

Eine Erzählung aus dem Leben.

Von J. Franz.

(Fortsetzung.)

Zur Ausführung seines Projectes gehörte aber Geld und das besaß Theophilus nicht. Onkel Johnson, bei dem er schon einigemal deshalb angeklopft hatte, wollte von einem solchen Projecte nichts wissen. Tag und Nacht dachte Theophilus über die Ausführung seiner Pläne nach.

O, es hätte einen Weg gegeben, aber den zu betreten wäre Tollkühnheit gewesen; ein Anderer war ihn auch schon zuvorgekommen. — Hedwig!

Theophilus Zach war ein ziemlich langer, hagerer Mann mit länglichem, blassen Gesicht, welches stets einen ernsten, ja frommen Ausdruck zur Schau trug. Langes, feumelgelbes, in einzelnen Strähnen am Kopfe glatt herabhängendes Haar, sowie seine auffallend magern Hände waren nicht geeignet, seine Erscheinung zu einer angenehmen zu machen.

Er hatte, wie er stets zu thun pflegte, ein Buch in der Hand, in welchem er, wenigstens dem Anschein nach, eifrig las. Trotzdem entging ihm kein Wort und keine Miene der Anwesenden.

Wellmann und Zach kannten sich schon von früher, von der Universität her. Wellmanns offenes, ehrliches Wesen paßte nicht zu dem verschlossenen, frömmelnden Zach. Beide waren nie Freunde gewesen, konnten es nie werden.

„Nicht wahr Gustav,“ begann Hedwig, „Du begleitest mich in das Concert? Auch die andern Herren und Damen werden von der Partie sein.“

Wellmann bejahte diese Frage.

„Rechne dabei nicht auf mich, liebe Cousine,“ erhob der lesende Theophilus seine süßliche Stimme, „ich werde das Concert nicht besuchen. Das überlasse ich den Kindern dieser Welt.“

„Aber Cousin, wenn ich mich recht erinnere, ist der Ertrag dieses Concerts zu einem Wohlthätigkeitszwecke bestimmt.“

„Ja wohl, zum Bau einer Kirche für eine arme Gemeinde,“ fiel einer der Anwesenden ein.

„Ich wirke durch Wort und Schrift. Mag die ungläubige Menge immerhin einen kleinen Theil ihres Mammons dem Guten opfern — weiter thut sie ja doch nichts für das Reich Gottes.“

Theophilus schloß diese Rede mit einem Seufzer, begleitet von einem gen Himmel gerichteten Blick, der aber, da der Himmel schlechterdings nicht zu erlangen war, nur die Zimmerdecke erreichte.

Herr Heinold lachte.

„Frömmelnder Heuchler!“ murmelte Doctor Wellmann zwischen den Zähnen.

Theophilus hatte durch seine Aeußerung eine kleine Verstimmung in der Gesellschaft hervorgebracht; es herrschte eine peinliche Stille.

Herr Heinold, der nicht Willens war, sich von ersten Gefühlen beherrschen zu lassen, brachte das Gespräch wieder auf das Concert.

„Wir würden heute einen wirklichen Kunstgenuß gehabt haben, vier der ersten Sängerrinnen des Theaters sollten sich hören lassen. Leider ist die eine davon, Fräulein Holm, unwohl geworden und dafür tritt eine unbedeutende Choristin ein, eine gewisse . . . ja, wie heißt sie denn gleich?“

„Marie Hagen,“ ergänzte Doctor Wellmann.

„Ja richtig, Marie Hagen. Jetzt erinnere ich mich ihrer, es ist ein kleines, niedliches Mädchen, aber ihre Leistungen scheinen sehr bescheidener Natur zu sein.“

„Und doch hat sie von mir bekannter Seite her bereits eine thatsächliche Anerkennung gefunden.“ Doctor Wellmann blickte dabei Heinold fest an.

„Ach, wirklich?“ Heinold sagte das langsam in einem Tone, der seine Verwunderung ausdrücken sollte. Doch den Blick Wellmanns vermochte er nicht auszuhalten.

„Marie Hagen hat indeß jene Zeichen der Anerkennung gebührend zurückgewiesen.“

Herr Doctor, Sie scheinen sehr genau mit den Verhältnissen der kleinen Marie bekannt zu sein. Ach, da fällt mir eben ein, daß Sie mit ihr in einem Hause wohnen; nun, da nimmt mich dies nicht Wunder.

Bis jetzt schien Hedwig der Unterhaltung dieser beiden Männer keine Aufmerksamkeit geschenkt zu haben. Sie hatte aber Heinolds letzte Worte vernommen und richtete nun ihre Aufmerksamkeit auf ihn.

„Es muß interessant sein,“ fuhr dieser fort, „dann und wann ein Stündchen mit solch einer Theaterheldin verplaudern zu können und die kleinen pikanten Erlebnisse aus deren eigenem Munde erzählen zu hören.“

Wohnt man in einem und demselben Hause, so giebt sich das ganz von selbst. Ein zufälliges Zusammentreffen, eine offensichende Thüre und dergleichen geben Veranlassung zur Bekanntschaft; Stoff zu einem Gespräch ist bald gefunden; dem Gespräch folgt eine gegenseitige Einladung, diese wird natürlich angenommen, ausgeführt und erwidert.“

Wellmann fühlte, wie ihm das Blut heiß in die Wangen stieg; er ballte seine Hand, und nur die Gegenwart seiner Braut hielt ihn ab, den boshaften Schwäger gebührend zurechtzuweisen. Er fühlte, was Heinold mit seinen Reden, die Dritte für ganz harmlos halten mußten, bezweckte. (Fortf. folgt.)

## „Die Zusendung der Rose“

an die Königin Isabella zeugt jedenfalls davon, daß der Papst eine bessere Meinung von der Tugend der Königin hat, als der Lehrer **Sinkende**\*) bei seiner Gaumnatur. Sollte es aber dennoch mit der Königin im Punkte der Treue schlecht bestellt sein, so sind es auch nur wieder die Männer von der Partei des „Sinkenden“, die Serrano u., welche die Schuld daran tragen.

Dona Brüder Volksblatt.

\*) Der Kalender des Sinkenden Boten für 1870 ist erschienen und zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern.

## Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 1. Advents-sonntage

Vormittags predigt

Herr Pastor Schmidt.

Nachmittags

Herr Diaconus Fider.

## Amtliche Bekanntmachungen und Anzeigen vermischten Inhalts.

Anher erstatteter Anzeige zufolge sind in der Nacht vom 15. zum 16. d. Mts. aus einer Wohnung hiesiger Stadt folgende Gegenstände, nämlich 1., fünf fast neue leinene Männerhemden mit breiten Bündchen, von welchen 4 H. B. gezeichnet gewesen, 2., ein blau und weißer leinener Bett- und dergl. Kopfkissenüberzug, 3., ein Paar gute braune Tuchhosen mit Ledertaschen, 4., ein Messer mit schwarzen Schalen, 5., 6 Stück leinene, H. B. gezeichnete Handtücher, 6., 5 Paar Socken, wovon 2 Paar wollene und 3 Paar baumwollene, letztere D. B. gezeichnet, endlich 7., ein Paar lange, zweinätige Stiefeln mit Doppelsohlen auf ausgezeichnete Weise entwendet worden.

Behufs Ermittlung des Diebes und Wiedererlangung des Gestohlenen wird Solches hiermit veröffentlicht.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 24. November 1869.

Leonhardi.

An die unterzeichnete Sammelstelle haben eingesendet für die durch Brandunglück Betroffenen I. zu Ischovau: 2 Thlr. Hr. Amtslandschöppe Philipp zu Blankenstein, 1 Thlr. Hr. Pastor Seifert zu Limbach, — 15 Ngr. — Gemeinde Logen, 4 Thlr. 25 Ngr. Gemeinde Helbigsdorf, 6 Thlr. 18 Ngr. 5 Pf. Gemeinde Grumbach, 6 Thlr. 12 Ngr. 5 Pf. Gemeinde Altanneberg, — 7 Ngr. 5 Pf. Hr. Dreher und — 10 Ngr. — Hr. Posthalter Fritzsche hier, **21 Thlr. 28 Ngr. 5 Pf. Sa.** und II. für Frauenstein: 1 Thlr. Hr. Pastor Seifert zu Limbach nebst 1 Packet Kleidungsstücke, — 15 Ngr. — Gemeinde Logen, 6 Thlr. 7 Ngr. — Gemeinde Helbigsdorf, 16 Thlr. 9 Ngr. 5 Pf. Gemeinde Grumbach, 6 Thlr. 12 Ngr. 5 Pf. Gemeinde Altanneberg, 2 Thlr. 20 Ngr. — Gemeinde Lampersdorf, — 10 Ngr. — Hr. Posthalter Fritzsche, — 7 Ngr. 5 Pf. Hr. Dreher und 2 Thlr. L hier. **35 Thlr. 21 Ngr. 5 Pf. Sa.** Gesamtsumme 57 Thlr. 20 Ngr. —, worüber nach erfolgter Absendung mit dem Ausdrucke herzlichsten Dankes hierdurch quittirt wird.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 24. November 1869.

Leonhardi.



Nächsten

Sonnabend, den 27. November 1869,

Nachmittags  $\frac{1}{3}$  Uhr sollen in der Wirthschaft des Hafenhändler Kresschmar allhier mehrere volle und leere Bienenstöcke gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 24. November 1869.  
Leonhardi.

## Wohnungs-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden und Gönnern zur Nachricht, daß ich mein Geschäft in das früher Wittigische Gut neben der Apotheke verlegt habe, bitte, das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen auch in meine neue Wohnung übergehen zu lassen, ich werde bestrebt sein, selbiges durch Reellität und billige Preise zu erhalten.

Gleichzeitig empfehle ich mein Lager in Buckskin und Rockstoffen, sowie Lager fertiger Herren-Garderobe, Damen-Paletots, Jaquetts und Jacken zur gütigen Beachtung.  
Hochachtungsvoll ergebenst  
Carl Müller, Tuchhändler.

Wilsdruff, im November 1869.

## Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meiner

## Tuch- und Buckskin - Waaren

verkaufe ich diese Artikel zu Schleuderpreisen.

Carl Kirscht, Wilsdruff.

### Weisse Gardinen, Gardinen-Körper, Möbel-Kattun, Möbel- Rips, Möbel-Damast.

Vorstehende Artikel sind in sehr großer Auswahl vorräthig, die Preise sämtlicher Waaren sind, indem die Einkäufe nur durch Partien- und Gelegenheitsläufe gemacht werden, sehr erheblich billiger wie überall.

#### M o i r é e

in Wolle zu Röcken, von 6 Ngr. an.

#### Gros de Failles

in schwerster Qualität, Werth 40 Ngr., für nur 1 Thlr. die Elle.

#### S a m m e t

$\frac{3}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  breit, in 10 verschiedenen Sorten, schon Elle 7 Ngr., dem Seidensammet in Ansehen und Farbe gleich.

#### T a f f e t

in verschiedenen Breiten und Qualitäten von 16 Ngr. an.

#### Seiden-Sammet,

$\frac{3}{4}$  breit, in bester Qualität,  $2\frac{1}{2}$  Thlr. die Elle.

Höchst elegante einfarbige und beste u. schwerste

#### schottische Kleiderzeuge

in den neuesten Sachen liegen bis zur Hälfte des Werthes zum Verkauf

im Bazar,

Dresden, Schreibergasse Nr. 1a. 1 Tr.

## Lager fertiger Düten und Cigarrenbeutel,

1000 Stück von 4 Ngr. an;

Bleistifte, à Dyd. von 1 Ngr. an;

Bilderbogen, à Buch von 6 Ngr. an;

Briefpapiere, à Buch von 10 Pf. an;

Couverts, 25 Stück von 6 Pf. an;

Schiefer tafeln, à Dyd. von 7 Ngr. an;

Schieferstifte, bunt, 1000 Stück 26 Ngr.;

Gold- und bunte Papiere aller Art;

Schreib-, Düten- und Pack-Papiere,

à Ries von  $1\frac{1}{10}$  Thlr. an.

Alle in dieses Fach einschlagende Artikel für Wiederverkäufer billigt bei

## Buchler & Co.

Dresden, große Brüdergasse Nr. 20,  
gegenüber der Sophienkirche.

### Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse No. 6. — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt.

Von Augenarzt Dr. K. Weller I. zu  
Dresden (Pragerstr. 42) ist erschienen:

## Das Licht der Augen

beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher Dr. Ernst in Neuditz (Leipzig) und dessen Pflege. — 3. Auflage. — (Leipzig bei A. Abel.)  $9\frac{1}{2}$  Bogen. 10 Ngr.

Den Nutzen des Publikums zu wahren, mache ich hierdurch bekannt, daß sich der Eingang zu meinen Geschäftlocalen nur im Hause

21 c.

befindet.

Robert Bernhardt,

Dresden.

Freiberger Platz.

Bei bevorstehenden Einkäufen halte ich mein Lager von Schnittwaaren bestens empfohlen.

Ich verkaufe

$\frac{1}{4}$  roth carr. Bettzeuge, Elle 3 Ngr.  
 $\frac{1}{4}$  roth und blau gestr. Inletts, Elle  $3\frac{1}{2}$  Ngr.  
 $\frac{1}{4}$  weiße Halbleinen, Elle  $2\frac{1}{2}$  Ngr.  
 $\frac{1}{4}$  " do. = 32 Pfge.  
 $\frac{1}{4}$  " Reinleinen = 3 Ngr.  
 $\frac{1}{4}$  " do. = 38 Pf.

buntfarbige Leinwänden, Cattune und bessere Bettzeuge und Inletts ebenfalls billig.

Kleiderstoffe von 14 Pfgen. an.

Cassinetts zu Jacken, Elle 25 Pfge.

Reinwollne, einfarbig und buntcarr. Lamas in ganz besonders großer Auswahl, Elle von 5 Ngr. an.

Eine große Parthie reinwollne Zephyr-Shawls, Stück 3 und  $7\frac{1}{2}$  Ngr.

(Wiederverkäufern bedeutend billiger.)

Robert Bernhardt

Dresden,

Freiberger Platz 21c.

1000 gegen 10 Stimmen

werden bekunden, daß der „Norddeutsche Kalender für 1870“ es verstanden hat, jeden Geschmack zu befriedigen; er hat alle Taschen voll humoristischer Vorträge und launiger Anekdoten. Damit Ihr aber nun auch erfahrt, wie es in der großen Welt zugeht, hat Euer „Norddeutscher“ fleißig in den Roth- und Blaubüchern der Regierungen studirt, wobei es ihm oft grün, roth und blau vor den Augen wurde. Er hat sich in London und Paris, in Petersburg und Konstantinopel, in Wien und Berlin, selbst in Amerika, Asien, Afrika umgesehen. Vor Allem liegt ihm das große schöne Vaterland am Herzen. Er kennt und macht keinen Unterschied zwischen Nord und Süd; alle Söhne der gemeinschaftlichen Mutter sind seine Brüder, denen er in aufrichtigster Freundschaft die Hand zum Bunde bietet, schlägt ein. Ihr könnt diesen Kalender bei allen Buchhändlern und allen Buchbindern kaufen.

1000 gegen 10 Stimmen

der „Norddeutsche Haus- und Historien-Kalender für 1870“ wird entschieden gefallen.

### Bandwurm

beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher Dr. Ernst in Neuditz (Leipzig)

und dessen Pflege. — 3. Auflage. — (Leipzig bei A. Abel.)  $9\frac{1}{2}$  Bogen. 10 Ngr.



# Gasthaus zu Simbach bei Wilsdruff.

Freitag, den 26. November:

## Grosses Extra-Concert

vom Kgl. Stabstrompeter Herrn August Böhme mit dem Artillerie-Trompeterchor.  
Anfang 7 Uhr. Nach dem Concert **BALL.** Programm an der Cassé.

Dazu ladet ergebenst ein

Nach dem Concert **BALL.**

C. Scharfe.

# Gasthof zu Groitzsch.

Mittwoch, den 1. December:

## Großes Extra-Concert,

ausgeführt vom Kgl. Sächs. Garde-Stabstrompeter und Trompetinen-Virtuosen Herrn Friedrich Wagner, mit dem vollständigen Trompeter-Corps des Kgl. Sächs. Garde-Reiter-Reg. aus Dresden.  
Anfang 6 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein Nach dem Concert **Ballmusik.** Programm an der Cassé.  
W. Anders.

## Landwirthschaftliche Fortbildungsschule.

Nachdem der landw. Verein zu Tanneberg in seiner letzten Sitzung die Begründung einer landw. **Fortbildungsschule** beschlossen hat und solche sogleich eröffnet werden soll, werden diejenigen Jünglinge über 14 Jahre, welche sich daran betheiligen wollen und deren Väter, wenn Letztere auch nicht Mitglieder des Vereins sind, hiermit eingeladen, sich bezüglich weiterer Mittheilungen **Mittwoch, am 1. December,** von Nachm. 2 Uhr an im Gasthose zu Tanneberg einzufinden zu wollen.  
Der Vorstand.

## Althee- und Rettig-Bonbons,

als sicherstes und billigstes Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und Brustbeschwerden, empfiehlt

C. R. Sebastian.

## Uhren jeder Art



werden bei jähriger Garantie verkauft. (Neue gut reparirte Cylinderuhren von 5 Thlr. 15 Ngr. an.) Auch werden alle Sorten Uhren unter Garantie gut, billig u. schnell reparirt bei



C. A. Schönig

in Wilsdruff  
nächst der Dresdner Brücke.



Chocoladenfabrik Franz Stollwerk u. Söhne in Köln a. Rh. Bedeutendstes Etablissement des preussischen Staates. — Prämiirt wegen Reellität u. Preiswürdigkeit. Vertreten in allen Städten des Continents. — Man wolle Siegel und Fabrikmarke beachten.



Bei dem Unterzeichneten liegt

## Brennholz in Körben

zu verkaufen.

Wilsdruff, im Novbr. 1869.

Carl Weber.

## Gesuch.

Ein junges Mädchen wünscht auf einem mittelgroßen Gute die Landwirthschaft gründlich zu erlernen; für dieselbe wird auf Verlangen Kostgeld gezahlt werden; vorzüglich würden solche Anerbieten angenehm sein, wo dieselbe in allen häuslichen Berichtigungen Unterricht erhielt und als Familienglied betrachtet würde.

Anerbietungen wolle man freundlichst an die Expedition d. Bl. zur Weiterbeförderung einsenden.

## Getreidepreise. Dresden am 22. November 1869.

An der Börse	Thlr.	Ngr.	bis	Thlr.	Ngr.	a. d. Markte	Thlr.	Ngr.	b. d. Markte	Thlr.	Ngr.
Weizen (weiss)	5	15		5	20	Weizen	5	—	5	20	
Weizen (braun)	5	—		5	12 1/2	Korn	4	—	4	5	
Korn	3	25		4	2 1/2	Gerste	3	10	3	20	
Gerste	3	10		3	20	Hafer	1	28	2	20	
Hafer	2	5		2	10	Heu a Ctr.	1	6	1	12	
Kartoffeln	1	8		1	18	Stroh a Schd.	6	10	7	—	
Butter a Kanne	20		bis	22	Ngr.	Erbsen	—	—	—	—	

Redaction, Druck und Verlag von G. H. Berger in Wilsdruff.

**Gesuch.** Ein solides Küchenmädchen wird womöglich sofort zu miethen gesucht im Gasthof zum gold. Löwen.

## Hente Freitag Schlachtfest,

von früh 1/2 9 Uhr an Wellfleisch, Abends frische Wurst und Gallertschüsseln, wozu freundlichst einladet

Aug. Schirmer.

## Erholung.

Dienstag, den 30. November

## Theater.

Einlaß 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Nach dem Theater **BALL.** Die Vorsteher.

## Restauration.

## Zum Karpfenschmaus

Sonntag, den 28. November, ladet nochmals freundlichst ein G. Günther.

## Einladung.

Morgen, den 27. d. M., zum Boule-Abende sind von 6 Uhr an neubackne **Plinsen** zu haben, wozu freundlichst einladet Schießhaus Wilsdruff. G. Ohmann.

Sonntag, den 28. November

## Casino

## im Gasthose zu Grumbach,

wozu freundlichst einladen die Vorsteher.

Nächsten Freitag, den 3. December:

## I. Abonnement-Concert

im Gasthof zum gold. Löwen in Wilsdruff,

unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Kammermusikus Franz aus Dresden und mehrerer Mitglieder der Bürger Musikapelle.

Zur Aufführung kommen Solis für das Waldhorn, Overture zu Athalia von Mendelssohn, Overture zur Stimme v. Huber, Der Narrenmusikant, großes Potpourri von Parlow, und Mehreres.

Das Nähere in der Dienstagsnummer dieses Blattes.

G. Günther.

## Dank.

Für die vielfachen Beweise herzlicher Theilnahme und Liebe während der Krankheit, als auch beim Dahinscheiden und bei der Beerdigung unseres guten Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers,

## Friedrich August Frühauf,

sagen Allen, welche dadurch, in irgend nur einer Weise, uns Trost gewährten, ihren wärsten, tiefgefühltesten Dank

die Hinterlassenen.

Wilsdruff, den 24. November 1869.